

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTEN STAHLWERKE, AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H. Z. III

2. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

16. Dezember 1926.

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 50.

Industrie und Landwirtschaft.

Es sollte eigentlich für jeden wirtschaftlich Denkenden eine Selbstverständlichkeit sein, daß die beiden großen Erwerbsstände, aus denen sich die werteschaffende Wirtschaft unseres Vaterlandes allergrößten Teils zusammensetzt, daß Industrie und Landwirtschaft zusammenarbeiten müssen, wenn die gesamte Wirtschaft unseres Vaterlandes zu einem guten Ergebnis kommen soll. In letzter Zeit schien es, als ob zwischen beide wichtigen Wirtschaftsgruppen von unverantwortlicher Seite ein Keil getrieben werden sollte. Um diesem gefährlichen Beginnen die Spitze abzubreaken, führt der Leiter eines der größten industriellen Werke Deutschlands, Kommerzienrat Reusch auf der letzten Tagung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller u. a. folgendes aus:

„Zu meinem großen Bedauern muß ich feststellen, daß gegenwärtig verschiedene Kräfte am Werk sind, eine Verstimmung zwischen Industrie und Landwirtschaft herbeizuführen. Ich beklage diese Entwicklung umso mehr, als sie unsern Bestrebungen entgegenwirkt, die dahin gehen, die großen Erwerbsgruppen unsers Vaterlandes auf einer gemeinsamen Linie zusammenzuführen. Der Ausgangspunkt dieser

Verstimmungen ist der Eisenpakt und das Wirtschaftsmanifest. Ich habe den Eindruck, daß die Leute, die sozial gegen den Eisenpakt schreiben und reden, dessen Inhalt gar nicht kennen. Das Wesen des Eisenpakts besteht doch ausschließlich darin, daß jedem Lande ein bestimmtes Erzeugungs-

kontingent zugewiesen wird, ohne daß Preisvereinbarungen oder Verständigungen über Absatzgebiete getroffen sind. Der Eisenpakt bezweckt also lediglich eine gewisse Festlegung auf die ge-

genwärtigen Erzeugungsverhältnisse und will verhindern, daß die Produktion in dem einen oder andern Lande ins Uferlose steigt. Der bayerische Landwirtschaftsminister hat sich dahin geäußert, daß mit der Bildung der internationalen Rohstahlgemeinschaft eine neue Epoche im Staats- und Wirtschaftsleben eingeleitet sei. Für die deutsche Landwirtschaft kämen jetzt die schwersten Wochen und Jahre. Die Rohstahlgemeinschaft sei der erste Schritt zur Zollunion und zum Freihandel. Es müsse verhütet werden, daß es in Deutschland eines schönen Tages nur mehr Bettler und Steinreiche gebe — Bettler, die Bauern und Gewerbetreibenden, Reiche, die Industriekapitäne!

Was soll man dazu sagen, wenn von maßgebender Regierungsstelle aus derartige Anschauungen zum Ausdruck gebracht werden! Man sieht daraus, wie weit die meines Erachtens durch nichts begründete Verstimmung schon gediehen ist. Ich habe immer und immer wieder betont — und wer wird in der Industrie auf einem anderen Standpunkt stehen —, daß unsere Haupt Sorge die Hebung des Binnenmarktes sein muß, und daß Industrie und Landwirtschaft mehr als je aufeinander angewiesen sind. Die Gefundung unserer Landwirtschaft ist für die Industrie von ausschlaggebender

Bedeutung. Kein verständiger Mensch in der Industrie wird der Landwirtschaft denjenigen Zolldruck verlagern, den sie zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz benötigt.

Auch das Wirtschaftsmanifest hat mehr Staub aufgewirbelt, als seiner Bedeutung entspricht. Ich persönlich halte das Manifest für einen Fehlschlag, zumal damit außenpolitisch nichts erreicht ist und innerpolitisch mehr oder weniger berechtigte Verstimmungen ausgelöst wurden. Immerhin wird seine Bedeutung von landwirtschaftlichen Kreisen weit überschätzt. Auch der Gegner dieses Manifests muß die Tatsache anerkennen, daß es in ziemlich eindeutiger Weise von den Ungeheuerlichkeiten abtrübt, die mit dem Namen Versailles verbunden sind. Im übrigen denken wir nicht daran, von unser bisherigen zollpolitischen Einstellung abzurücken.

* * *

Nicht nur Kohle und Eisen, in ganz besonderem Maße ist auch die

Kali-Industrie auf die Landwirtschaft angewiesen. Die Kalidüngung ist eine Lebensnotwendigkeit für die Landwirtschaft. Ein gutes Geschick hat es gefügt, daß gerade wir in Deutschland mit diesem kostbaren Stoff besonders gesegnet sind. Außer dem deutschen Vorkommen an Kali sind bekanntlich die jetzt im französischen Besitz befindlichen Kalifelder in Elsaß-Lothringen die ergiebigste Quelle für die Erzeugung dieses wichtigen Salzes. Die beiden großen Produktionsgebiete haben sich neuerdings wieder über den Absatz verständigt, der in Deutschland im November 1926 wieder die stattliche Zahl von 683 686 Doppelzentner erreicht hat gegen 576 942 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Amerikaner möchte zu gern auch auf diesem Gebiete von Europa unabhängig werden und seinerseits den Markt beherrschen. Von Zeit zu Zeit veräünten sie nicht, in echt amerikanisch aufgemachten Meldungen über ganz bedeutende Kalifunde zu berichten, so neuerdings in Texas, Neu-Mexiko, Colorado und Utah. Diese Berichte stellten sich glücklicherweise hinterher als gänzlich übertrieben, zum Teil als unrichtig heraus. So wird neuestens in dem Jahresbericht des amerikanischen Departements für innere Angelegenheiten erklärt, daß in den genannten Bezirken zwar Kalivorkommen festgestellt seien, daß aber zu geringen Mengen vorhanden seien, um eine wirtschaftliche Ausbeute zu ermöglichen.

* * *

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Oktober und November läßt sich jetzt allmählich überbliden. Es ist weiterhin im allgemeinen ein Fortschreiten der Besserung auf vielen Gebieten zu bemerken. Die Konjunktursziffer im Reich ist von 493 im Oktober auf 468 im November zurückgegangen. Die Reichspost hat im Oktober 162 Millionen Reichsmark eingenommen und 141 Millionen ausgegeben. Das



Blick in unsere Ausstellung selbstgefertigter Spielwaren.

(Zum Aufsatz in der heutigen Ausgabe der „Hütten-Zeitung“.)

hilft einigermaßen, das im ersten Wirtschaftshalbjahr vorhandene Defizit von 22 Millionen zu decken. — Auch das Reich hat im Oktober erhöhte Einnahmen aus Steuern usw. gehabt. Sie übertreffen mit 786 Millionen Mark sämtliche vergangenen Monate dieses Jahres. Freilich darf man sich dadurch nicht in dem Glauben wiegen, als ob es um unsere Reichsfinanzen glänzend bestellt sei. Die kommenden Monate des Haushaltsjahres bis April 1927 werden infolge der Erhöhung der Erwerbslosenlöhne und anderer großen Lasten noch eine kräftige Anspannung bringen. Im außerordentlichen Haushalt ist jetzt schon ein Fehlbetrag von 391,6 Millionen Mark vorhanden. — Erfreulich ist wiederum die Steigerung der deutschen Spareinlagen im Oktober. Sie betrugen Ende September 2712,55 Millionen Mark und stiegen im Oktober auf 2831,87 Millionen Mark.

In den einzelnen Industriezweigen sah es im November kurz folgendermaßen aus: Der Kohlenabsatz sowohl an Steinkohlen wie an Braunkohlen war sehr lebhaft. Die Halbenbestände im Ruhrgebiet sind geräumt. Der Wagenmangel machte sich im Stein- und Braunkohlenbergbau empfindlich bemerkbar. Eine außerordentlich starke Nachfrage herrschte im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nach Braunkohlenbriketts. — Auch im Erzbergbau war befriedigender Absatz zu verzeichnen. Die Reichs- und Staatsbeihilfen haben hier eine günstige Wirkung. — Ueber die Lage im Kalibergbau ist bereits oben das Nötige gesagt. In der Eisenindustrie besserte sich der Inlandsabsatz infolge des Ausfalles der englischen Produktion. Auch der Eisenpakt begann bereits sich günstig auszuwirken. — Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten schreibt, daß es den Anschein habe, als ob auch die Maschinenindustrie nach dem langen Anhalten der tiefen Depression am Anfang einer, wenn auch sehr geringen Besserung der Wirtschaftslage stünde, die allerdings nur ganz allmähliche Fortschritte machen dürfte. — Die eisenverarbeitende Industrie wurde durch erhöhte Materialpreise ungünstig beeinflusst. Sie hatte schwer unter der Inflationskonkurrenz Frankreichs und Italiens zu leiden. — In der deutschen Waggon-Industrie steht eine Rationalisierung der Aufträge durch die Reichsbahn bevor, welche die einschlägigen Betriebe zusammenfassend mit Aufträgen für die kommende Zeit bedenken möchte. Die Verhandlungen schweben noch. — Die chemische Industrie hatte ein uneinheitliches Geschäft. Lage war im ganzen nicht befriedigend. — Die Textilindustrie hatte viele und eilige Auslandsaufträge zu erledigen, besonders in der Baumwollspinnerei, weniger in der Kammgarnspinnerei. Die rege Nachfrage in der Seidenindustrie ließ später nach. Die Bandindustrie hatte ebenfalls ein reges Auslandsgeschäft.

Eine Ueberraschung bescherte uns wieder einmal Amerika. Die so viel Staub aufwirbelnde 5-Tage-Arbeitswoche Fords fand eine sehr einfache Erklärung: Die Riesenfabriken Fords in Liverrouge und Highland-Park sind mit sofortiger Wirkung für unbestimmte Zeit geschlossen worden. Die Verwaltung verweigert jede Auskunft, wie lange und warum diese Schließung eintrat. Man begründet sie von anderer Seite mit notwendiger Inventuraufnahme und Ueberholung des ganzen Betriebes. Richtiger wird wohl sein, daß der Absatz an Ford-Automobilen erheblich zurückgegangen ist. Die 5-Tage-Woche bedeutete also nichts anderes als eine Arbeitsstreckung, die nunmehr zur völligen Schließung der Betriebe geführt hat. Jedenfalls sind durch die Schließung über 100 000 Arbeiter brotlos geworden und, da es in Amerika so etwas wie Erwerbslosenfürsorge in unserem Sinne nicht gibt, dem größten Elend preisgegeben.

Lux.

Das Schmutz- und Schundgesetz.

Unsere Leser haben gewiß häufig in der letzten Zeit von diesem Gesetz gelesen, ohne im Einzelnen zu wissen, um was es sich eigentlich handelt. Das Gesetz ist inzwischen vom Reichstag mit Stimmenmehrheit angenommen. Seine wichtigsten Bestimmungen lauten folgendermaßen:

§ 1.

1. Zum Schutze der heranwachsenden Jugend werden Schund- und Schmutzschriften in eine Liste aufgenommen. Sie sind, sobald ihre Aufnahme in die Liste öffentlich bekannt gemacht ist, im ganzen Reichsgebiete folgenden Beschränkungen unterworfen:

1. Sie dürfen im Umherziehen weder feilgehalten noch angeboten oder angekündigt werden; auch dürfen auf sie keine Bestellungen im Umherziehen gesucht oder entgegengenommen werden;
2. Sie dürfen im stehenden Gewerbe, von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen

Leibesübungen und Wandern sind heute der Arzt am Krankenbette des deutschen Volkes.

Orten nicht feilgeboten, angekündigt sowie innerhalb der Verkaufsräume und in Schaufenstern oder an anderen von der Straße aus sichtbaren Orten nicht zur Schau gestellt werden; auch dürfen Bestellungen auf sie nicht gesucht werden;



3. Sie dürfen Personen unter 18 Jahren weder zum Kauf angeboten noch innerhalb des gewerblichen Betriebes entgeltlich oder unentgeltlich überlassen werden.

2. Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß in keiner ihrer Einrichtungen Kindern oder Jugendlichen Bücher oder Schriften zugänglich gemacht werden, die in die Liste der Schmutz- und Schundschriften aufgenommen sind.

3. Werden mehr als zwei Nummern einer periodischen Druckschrift, die innerhalb Jahresfrist erschienen sind, auf die Liste gesetzt, so kann auch die periodische Druckschrift als solche auf die Dauer von drei bis zwölf Monaten auf die Liste gesetzt werden. Politische Tageszeitungen und politische Zeitschriften werden hiervon nicht betroffen.

4. Als auf die Liste gesetzt gilt auch eine angebliche neue Schrift, die sich sachlich als eine bereits auf die Liste gesetzte Schrift darstellt.

5. Eine Schrift kann wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz als solcher nicht auf die Liste gesetzt werden.

§ 2.

1. Die Entscheidung darüber, ob eine Schrift auf die Liste gesetzt werden soll, erfolgt durch die Prüfstellen, die von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den Landesregierungen nach Bedarf errichtet werden. Ihre Zuständigkeit wird räumlich abgegrenzt. Die Entscheidungen der Prüfstellen haben für das gesamte Reichsgebiet Gültigkeit. Zur Entscheidung über Anträge gegen Aufnahme einer Schrift in die Liste oder auf Streichung sowie über Beschwerden (§ 4) wird eine Oberprüfstelle in Leipzig gebildet.

2. Antragsberechtigt sind die Landeszentralbehörden und die Landesjugendämter.

3. Die Entscheidungen sind dem Vorsitzenden der Oberprüfstelle mitzuteilen. Dieser hat die Schriften, deren Aufnahme in die Liste ausgesprochen ist, binnen drei Wochen öffentlich bekannt zu machen. Die Bekanntmachung unterbleibt einstweilen, wenn das Reich oder ein Land gemäß § 4 die Entscheidung der Oberprüfstelle beantragt.

§ 3.

1. Die Prüfstelle setzt sich aus einem beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen zusammen. Von den Sachverständigen sind je zwei zu entnehmen den Kreisen

1. der Kunst und Literatur,
2. des Buch- und Kunsthandels,
3. der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen,
4. der Lehrerschaft und der Volksbildungsorganisationen.

Weihnachten im deutschen Wirtschaftsleben

Von Friedrich Naumann.

Weihnachten ist der jährlich wiederkehrende Geburtstag unseres Glaubens. Ob es schon vorher germanische Naturfeste gegeben hat, die dann vom heiligen Christ übernommen worden sind, macht nicht mehr viel aus, denn alle unsere Kinder singen die Lieder von Bethlehem, und unsere Ältern freuen sich des Sternes über der Krippe. Christ ist geboren, ein Kindlein liegt im Stall; Engel sind da, die es sonst nicht gibt, Gesänge ertönen und Familien vereinigen sich, mit Gaben und Güte den Tag zu verschönen. In diesem Festeslichte verschwinden die sonstigen Streite der Konfessionen, und selbst die unter uns wohnenden Israeliten jagen vielfach an, den Tannenbaum und seine Lichter in ihre Stuben zu stellen. Friede auf Erden! Wer aber einem Armen etwas Gutes tun kann, der tut es jetzt. Man kann nicht alles Erdenleid lindern, aber: Wohltun und mitzuteilen vergessen nicht! Denkt daran, daß der Gegensatz von Fülle und Mangel gerade zur heiligen Weihnacht am peinlichsten und härtesten empfunden wird. Schon vor dem Feste, jetzt in den Wochen der Vorbereitung, laßt es nicht ein leeres Wort sein, daß wir dem Geburtstage der allgemeinen Nächstenliebe entgegengehen! Kein Weihnachten bringt die neue Welt auf Erden, aber jedes Weihnachten soll helfen, die alte Welt zu verbessern.

Das Fest der Religion aber ist gleichzeitig zu einem großen Ereignis des jährlichen Wirtschaftslebens geworden. Für viele kleinere und größere Geschäfte gilt, daß der Weihnachtsverkauf das ganze Jahr retten muß. Jetzt heißt es, die Käufer heranziehen, denn jetzt wird auch Ueberflüssiges gekauft, guter und schlechter Uebekauf, Tand und nützliche Gebrauchsdinge, wie es kommt; denn jetzt tritt die Käuferin oder der Käufer in den Laden und wissen nur, daß sie etwas recht Schönes kaufen wollen; was

es aber sein wird, das soll sich erst zeigen. Diese Neigung zum zwecklosen Kauf ist die Eigentümlichkeit der Weihnachtswochen. Sobald das Fest vorbei ist, tritt der Alltagsernst wieder in sein Recht und man kauft nur, was man überlegt hat und was man kaufen muß.

Ist nun eigentlich diese Weihnachtsstimmung der Käufer ein Vorteil oder ein Nachteil für die Volkswirtschaft? Sie ist sicher ein Vorteil für alle Hersteller von Geschenken, seien es nun Bücher oder Kleider oder Eisenwaren

und wir gönnen allen diesen Herstellern ihren Verdienst von ganzem Herzen; aber wenn wir den Vorteil der Gesamtheit ins Auge fassen, ist es uns nicht ganz sicher, ob gerade diese Belebung der geschäftlichen Tätigkeit die allerbeste ist, die es geben kann. Ueberlegen wir doch, daß fast alles Geld, das für Weihnachtsgeschenke ausgegeben wird, auch sonst verausgabt werden würde, nur in etwas anderer Weise. Das Gesamtgetriebe würde fast nichts verlieren, wenn man zu Weihnachten etwas sparsamer sein wollte. So liegt ja auch die Sache einfach so, daß eine Ausgabe die man sowieso machen würde, auf diesen Tag verlegt wird. Der Mann schenkt der Frau ein Kleid, das sie auch ohne heiligen Christ nötig haben würde. Alle diese Fälle bieten keinen besonderen Anlaß zu volkswirtschaftlichen Bedenken. Die Sache aber wird etwas ernster, sobald wir uns vor Augen stellen, wie viele Summen für Dinge ausgegeben werden, die eigentlich gar keinen Wert haben. Geht doch einmal in irgend ein Weihnachtsgeschäft und seht wieviel glühendes Nichts angeschafft wird! Wer reich ist dem schadet das geldlich nicht, aber sein Geschmack leidet durch den Plunder, den er verschrenkt; wer aber in begrenzten Geldverhältnissen lebt (und das ist die Mehrheit!), der nehme sich zur Richtschnur: Weniges aber gut!

Das wäre ein Weihnachten von sozialpolitischer Bedeutung, wenn einmal die Käufer sich aufraffen wollten, nicht weniger Geld auszugeben, aber ihr Geld in besserer Arbeit anzulegen.



Vorweihnachts-Stimmung.

Nach einer Federzeichnung eines Bergarbeiters.

Wir stehen kurz vor dem Weihnachtsfeste, schützt Euch vor Unfall, das ist das Beste!

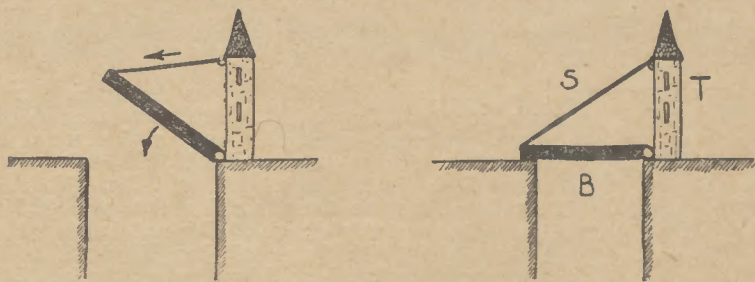
Technik in der Natur.

Von Max Mengerhausen.

VIII. Die Venusfliegenfalle.

Während die klare Erkenntnis der technischen Einrichtungen in der Natur oft dem menschlichen technischen Schaffen vorausgeht, ist in vielen Fällen die restlose Erklärung mechanischer Vorgänge in der Natur bis heute noch nicht gelungen. Zu jenen Dingen, die bis in die jüngste Zeit dem Forscher unerklärlich blieben, gehört der Bewegungsmechanismus der fleischfressenden Pflanzen.

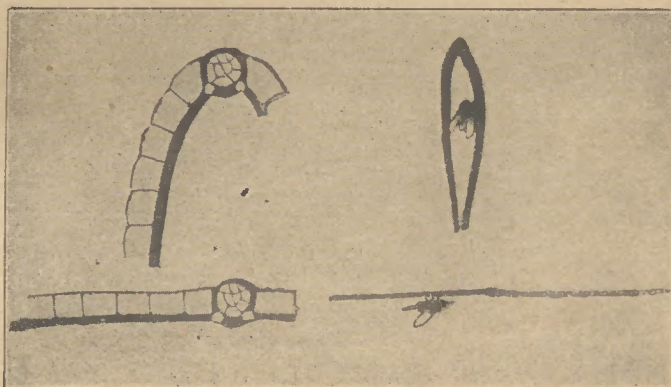
Unter diesen ist die Venusfliegenfalle aus der Familie der Sonnentauengewächse besonders interessant. Sobald eine Fliege oder ein sonstiges kleines Insekt die Blätter der Fliedgenfalle berührt, klappen die beiden Blathälften um die mittlere Hauptader des Blattes automatisch zusammen und schließen das Insekt ein. Dieser Vorgang spielt sich mit derartiger Schnelligkeit und Sicherheit ab, daß ein Entrinnen für das Insekt zur Unmöglichkeit wird. Zur Erklärung diene das Folgende: Das Blatt besteht im Wesentlichen aus der dicken, die Blattoberseite bildenden Epidermis, der ganz dünnen unteren Epidermis und dem dazwischen liegenden Zellgewebe. In diesem Zellgewebe befinden sich Schwellkörper. Sobald nun eine Fliege sich auf dem Blatt niederläßt, tritt infolge einer unerklärlichen Wirkung an der betreffenden Stelle eine chemische Veränderung des Zellsaftes ein. Unter dem Einfluß dieser Reaktion erhöht sich der osmotische Druck, die Schwellkörper dehnen sich aus und suchen auch die einhüllende Epidermis zu dehnen. Da jedoch nur die



Türme mit Zugbrücke.

Epidermis der Blattunterseite eine solche Dehnung zuläßt, während die dicke Oberseite sich dem entgegensetzt, tritt also eine unsymmetrische Dehnung des Blattquerschnitts ein. Die weitere Folge ist ein Herumklappen der Blathälfte um die als feste Achse wirkende Hauptader in der Mitte des Blattes.

Die kinematische Wirkungsweise des Mechanismus hat große Ähnlichkeit mit der einer Zugbrücke. In der schematischen Abbildung bedeutet: B Brücke, T Turm, S Seil. Die Brücke entspricht der starren, undeformbaren Blattoberseite, das geschmeidige Seil der dünnen Epidermis auf der Unterseite und der Turm der starren Hauptader des Blattes. Ist die Brücke ausgezogen, und läßt man dem Seile freien Lauf, so daß es sich verlängern



Blatt der Venus-Fliegenfalle.

Unfall bedeutet Lohnausfall! Seid vorsichtig!

kann, so führt die um den Fußpunkt des Turmes drehbare Brücke eine Schwenkung aus, d. h. sie klappt herunter. Die Ähnlichkeit zwischen Brücke und Blattmechanismus besteht natürlich nur in kinematischer Hinsicht.

Ein solches Weihnachten würde auch dem religiösen und sittlichen Inhalt des Festes besser entsprechen als der heutige Jahrmarkt von Vergänglichkeiten:

Denn wichtiger als Almosen für einige Tage ist die Hebung der besseren Arbeit gegenüber der schlechteren Arbeit.

Und solltet ihr etwa sagen, ihr wüßtet nicht, was gute Arbeit sei und was nicht — Hand aufs Herz! Ihr wißt ganz genau, welche Dinge ihr kauft, weil sie als Geschenk gerade gut genug sind! Diese sind es, die ihr nicht kaufen sollt.

„Blätter für Volkskultur“.

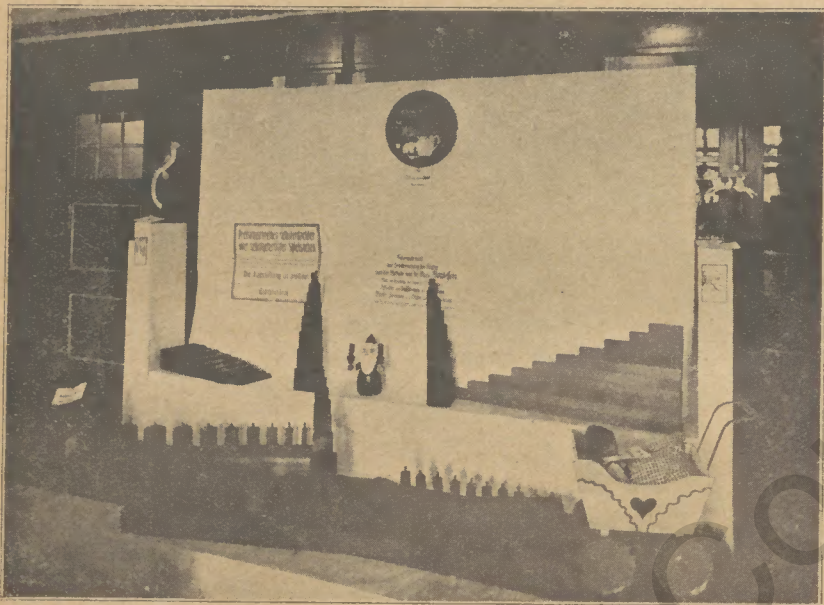
Gedanken zur Spielzeug-Ausstellung.

Sie ist zu Ende, und unsere Kinder sind wieder im Besitz ihres geliebten Spielzeuges. Manche werden es recht vermißt haben, umso größer ist die Freude des Wiedersehens.

Rückblickend müssen wir sagen, daß sie einen ungeahnten Erfolg gebracht hat. Etwa 2200 Erwachsene und mehr als 600 Kinder haben in diesen 8 Tagen den Raum besucht und nicht unbefriedigt verlassen, wenn auch die verschiedensten Ansichten geäußert wurden.

Ein Ueberblick über die festlich geschmückten Tafeln läßt vermuten, daß die Väter produktiver sind als die Mütter. Die wirkliche Ursache dürfte aber darin zu suchen sein, daß in vielen Fällen die Werkzeitung den Familieneinkauf gar nicht erreicht.

Scheinbar ist es zwecklos, Spielzeug selbst zu bauen, so schöne Bilderbücher wie etwa die „Hänschen-Gale von Fritz Koch-Golha“ können wir doch nicht malen,



Der Eingang der Ausstellung.

und ebenso aussichtslos wäre ein Konkurrenzkampf mit Käthe Kruse. Da kommen wir aber schon auf den ersten wunden Punkt: den Preis! Wie verhältnismäßig billig ist doch das selbstgefertigte Spielzeug. Doppelt billig, da das Ma-

terial meist Abfall ist. Viele treibt auch die Freude am Basteln zu dieser schönen Tätigkeit. Unbewußt ist meistens das Bestreben, das Spielzeug den Eigenarten des Kindes anzupassen, besonders typische Merkmale sind aber meist naturgetreueste Ausführung und eine schier unbegrenzte Haltbarkeit.

Welche Objekte wurden nun besonders bevorzugt? Es waren ausgestellt: 3 Schiffe, 18 Stück bewegliches Spielzeug (Gänsefisch, Dadel), 19 Stück technisches



Blick in einen Teil der Ausstellung.

Spielzeug (Kran, Aufzug, Säge), 10 Stück Fahrzeuge, 1 Kaufladen, 1 Schaufel-pferd, 1 Stedenpferd, 2 Burgen, 9 Gruppen Puppenmöbel, 1 Spielecke, 1 Kirche, 4 Krippen, 7 Bauernhöfe, 5 Puppenstuben, 2 Puppen, 1 Puppenwagen, 7 Bilderbücher, 1 Rutschbahn, 1 Schachbrett, Klebearbeiten, Bilder, Lichterkränze, Christbaum-schmuck nach Angaben der Zeitschrift „Deutsche Frauenarbeit und Frauenkultur“ und Weihnachtsmänner.

Interessant ist die Materialfrage. Wie schon eingangs erwähnt, stammt der größte Teil aus der Hand der Väter. Infolgedessen sind auch die am meisten verwendeten Materialien: Pappe, buntes Papier, Holz und Eisen. Mit Vorliebe wird natürlich Holz gewählt, da es leicht zu bearbeiten und zu beschaffen ist, aber auch so manche schönen Stücke aus Pappe, vor allem in Verbindung mit buntem Papier, zeigen die gute Verwendbarkeit und relativ große Haltbarkeit dieses Materials. Eisen ist wenig geachtet, nicht nur aus Gründen schwieriger Bearbeitung, sondern auch wegen der großen Gefahr und großer Unfallgefahr für Kinder und — Möbel. Bemerkenswert waren hier die Federpuffer der großen Lokomotive. Die wenigen aus Textilien hergestellten Spielsachen zeigten fast ausnahmslos die liebevolle Mutterhand, nur schade, daß es so wenig war.

Nicht immer war zwar das Material sachgemäß behandelt, aber man sah doch in jedem Stück das Bestreben, nicht mit der Industrie konkurrieren zu wollen, wohl aber Verständnis zu suchen für die Seele des Kindes.

Wie beurteilt nun das Kind das Spielzeug?

Wenn Kinder nicht gerade verwöhnt sind — was durchaus kein Vorwurf sein soll — sind sie meist bescheiden in ihren Wünschen. Vorausgesetzt sei natürlich, daß ein Kind überhaupt Anlage zum Spielen hat, was leider nicht immer der Fall ist. Von Natur aus ist das Kind etwa vom 4. Lebensjahre

Ein zerbrochener Schaufelstiel ergibt noch wenigstens drei gute Hammerstiele.

Der Sinn und Wert der Heimat.



Es gibt wenig Begriffe, die im Bewußtsein des einzelnen wie der Allgemeinheit so tief und unausschöpfbar, so zart zauberhaft ruhen, wie den der Heimat. Was mit unserer Heimat zusammenhängt, lebt und wirkt in unserer Seele von Kindheitstagen her. Man sieht in der Heimat geradezu die Grundlage für eine neue Erziehung. Wir denken unwillkürlich: welch' kühne Behauptung! Wie ist das möglich? Die Frage nach der Möglichkeit weckt die andere, was eigentlich unter Heimat zu verstehen sei. Und die Antwort hierauf ist nicht leicht. Wohl erschauen wir den Wesensgehalt des Heimatbegriffes und tragen seinen tiefen Sinn im Herzen; aber dem Verstand erschließt er sich um so schwerer. Was dem Kinde Heimat ist, erkennen wir aus seinen Spielen und Verhaltensweisen. Heimat sind ihm in erster Linie die Mutter, der Vater, die Geschwister, die Gespielen, das Elternhaus, das Gärtlein dabei, die Spiele und die Spielsachen.

Der Erwachsene dagegen denkt zuerst an die Stätte seiner Geburt und seiner Jugendzeit. Solche Ueberlegungen lassen erkennen: Heimat ist ein Menschenkreis, zu dem der einzelne in Beziehung trat, und zu dem er Verbindung hatte, also gehören zu dem Begriff der Heimat die Glieder der Kleinfamilie, der Großfamilie, die Kameraden, die Lehrer, die Geistlichen, die Nachbarn, die Bekannten. Heimat ist ein Ort, somit umschließt der Heimatbegriff das Elternhaus und was zum Elternhaus gehört, die Nachbarhäuser, die Spielplätze, die heimatliche Flur, die Berge, das Wasser und das Leben, das sich da überall abspielt. Heimat ist ein Geschehen, darum helfen auch die Jahreszeiten mit allem, was sie dem Kinde an Freude und Leid bringen, den Heimatbegriff formen.

Heimat ist endlich noch dadurch gegeben, daß der Mensch in den Kreis allgemeiner Geltung hineingezogen wird, in das, was die heimatlichen Menschen reden denken, glauben, schätzen, tun und unterlassen, also die Sprache, die Sitten, die Trachten das Leben, die Arbeit, die Religion, bestimmen ebenfalls den Sinn des Heimatbegriffes. Von Bedeutung sind endlich noch die Altersstufe, die Herkunft, die Gesellschaftsklasse, der die Eltern angehören. Es hat deshalb jeder

Mensch seinen ganz bestimmten Heimatbegriff. Er gehört dem subjektivsten des Menschen. Doch nicht die Eindrücke machen die Heimat, sondern der Mensch macht sie indem er diese sich zur Heimat verarbeitet. Das Kind erlebt die Heimat naiv, der Erwachsene bewußt; stets aber ruht dieses Erleben auf einer inneren Stellungnahme, besonders des Gefühls zu dem Menschen, zu den Dingen, zur Welt. Wir wachsen nicht in den Begriff hinein, sondern wir erwerben ihn uns, machen ihn uns zu unserem Besitz, nicht etwa zum materiellen, sondern zum geistigen, indem wir ein zusammengesetztes Erleben zur Einheit, Ganzheit und Geschlossenheit ausbilden.

Welch ungeheure Begrenzung! Welch unermessliche Weite! Alles, was der Mensch in seinen ersten Zeiten aufnimmt, weist auf die Heimat hin. Wenn wir dem Menschen verhelfen, daß er sich eine Heimat gestaltet, geben wir ihm das geordnete Wissen um das Verbundenheit des Menschen in allen seinen natürlichen und geistigen Lebensbeziehungen mit einem besonderen Fleck Erde, der für ihn dauernde Bedeutung mindestens als Wohnplatz hat. Und damit hat er eine Grundlage für weiterzielende Arbeit am Aufbau eines größeren Ganzen, dem er sich als Glied ganz widmen kann, ohne daß für ihn die Gefahr bestünde, sich selbst zu verlieren. Denn dadurch, daß der Mensch in der Heimat ein geistiges Wurzelgefühl besitzt, erlebt er die allseitige Bedingtheit alles Seins und Geschehens in der anschaulichsten und eindringlichsten Form, und erhält so das Verständnis für die allgemeinen Daseinsbedingungen überhaupt, ohne daß ihn die Vielseitigkeit des Mittelpunktes berauben könnte.

Ueber Heimat und Familie führt der Weg zu Stamm, Volk und Staat. Würden Heimat und Familie versagen, kämen alle anderen Gemeinschaften innerhalb überhaupt nicht an den Menschen heran. Daß ein Mensch sich zum Vaterland bekennt, ganz und hingebend, hängt wesentlich davon ab, daß er die Heimat und die Familie erlebt hat. Dabei kommt es aber nicht etwa auf ein Auslöschen der individuellen und stammischen Eigenart, auf ein Verwischen der landschaftlichen und kulturellen Eigentümlichkeiten an, sondern darauf, daß das ganze große Vaterland lekten Endes von jedem Deutschen als Heimat empfunden wird, daß jeder Deutsche jedem anderen Heimatgenosse ist. Aus der tiefen Verbundenheit mit dem eigenen Volke wächst dann jene lebendige Staatsgesinnung, aus der heraus der einzelne Träger und Diener des wahren Volkstums wird. Heimat ist also Grundlage, Ziel und Weg der Menschenbildung. Heute tönt das hohe Lied der Heimat stärker als Hoffnung und Sehnsucht! Wir wünschen und glauben, daß ihm ein Lied der Erfüllung und Bollendung folgt.

M. Bogenfäher.



Eine kleine Auslese der von Werksangehörigen ausgestellten selbstgefertigten Spielwaren.

an voll reger Phantasie, ist sehr impulsiv und ahmt vor allem gern die Tätigkeiten der Erwachsenen nach. Von diesem Gesichtspunkte aus wird alles das bevorzugt, was dem gegenwärtigen Anschauungsstadium am nächsten liegt, in der Form wird nicht immer das technisch Richtige, sondern vielmehr das äußerlich Auffallende und ergänzend hierzu besonders das auffallend Farbige bevorzugt. Diese Erkenntnis bestärkte sich bei dem zahlreichen Kinderbesuch. Die Lokomotive gefiel durch ihre auffallend roten Räder, weißlackierte Gegenstände fanden viel Beifall, dagegen wurden die zart abgetönten bis stumpfen Farben wenig beachtet.

Besonders interessant waren in dieser Hinsicht die Bilderbücher. Große, aus buntem Papier gelebte Flächen erregten bei den Kleinsten stets eine unbeschreibliche Freude, das Bilderbuch: Hoppe Hoppe Reiter zeigte schon eine künstlerische, besonders originell war das Stoffbilderbuch, farbiger Plastik könnte auch hier die Wirkung noch erhöhen. Neben diesen Bilderbüchern waren noch einige andere typische Beispiele vertreten, in denen das Entgegenkommen den kindlichen Anschauungskreis mit Erfolg vergrößert war: die Puppenstube, das große Puppenhaus, einige Puppenstuben, Bekanntes aus dem Berufskreis des Vaters: Lokomotiven, Kran. Eine Sonderstellung nahm die große Kirche ein, hier ist ein Spielzeug selbstständiger Art geschaffen worden, das ein gläubiges Kinderherz wahrlich nicht mehr als erfreut hat.

Es ist nun vielleicht ganz interessant, den Urteilsstandpunkt des Erwachsenen einzunehmen, zumal er der Schöpfer all dieser schönen Sachen ist. Technisch war das Meiste, wie nicht anders zu erwarten war, einwandfrei. So waren einige Lokomotiven geradezu musterhaft in der Form, trotz der schwierigeren Ausführung bei mehr als 2 Achsen, die Konstruktion der Laubsägearbeiten dürfte nicht bei jedem Fachmann Anklang finden, ebenso war es ein Kunststück, auf dem lenkbaren Pferd zu reiten, und den Fahrautos fehlte der Zusatzkompressor zur Fortbewegung und die Deichsel zum Lenken. Die Puppenstube mit den zwar zierlichen, aber nicht gerade bequemen Tannenzweigmöbeln und der bequemen Sammetpolsterung könnte noch zweckmäßig mit einem kleinen Staub-

sauger ausgerüstet werden. Entzückende Formen zeigte die Kombination Wohn- und Schlafzimmer mit den dunkelbraun gebeizten, aus dem vollen gearbeiteten Möbeln.

Die Zweckmäßigkeit eines Spielzeuges zu entscheiden ist schwer, in der Hauptsache dürfte aber bestimmend sein: Allgemeine Größe, Ausnutzung des Raumes, Gewicht, Oberflächebeschaffenheit.

Von diesen Gesichtspunkten aus war zum Beispiel das große Puppenhaus wegen seines Umfangs und seines Gewichtes unzweckmäßig. In den beiden großen Bauernhöfen war der Raum schlecht ausgenutzt, in dem kleinen weißen dagegen war das rote Dach aufklappbar und konnte zur Aufbewahrung kleinerer Spielsachen verwendet werden, das Gewicht war zulässig, bei der Verarbeitung hätte aber besser Sperrholz genommen werden können, der Preisunterschied ist gering. Meist kommt man bei der Anfertigung in Konflikt zwischen Naturreue und Zweckmäßigkeit, besonders bei Darstellung geschlossener Räume: So waren die Stuben und Ställe der Bauernhöfe fast durchweg schwer, in mehreren Fällen überhaupt nicht zugänglich, ein Nachteil, der auch das meiste gekaufte derartige Spielzeug auszeichnet. Ein Stück, das nicht nur vom Standpunkt des Kindes, sondern auch von dem der Zweckmäßigkeit sowie in der Ausführung beachtenswert war, war die Spielecke: einfach herzustellen, leicht von Gewicht, gibt sie dem Kinde die Möglichkeit, selbst als handelnde Person aufzutreten; nur schade, daß sie ohne Zubehör geliefert worden war.

Noch auf eins möchte ich alle Eltern, gleich, ob sie Spielzeug selbst anfertigen oder kaufen, hinweisen: auf Reinigung des Spielzeuges. Der Spielplatz des Kindes ist meist der Fußboden, und die schmutzigen Hände, besonders der Jungen, sind bekannt. Der Fußboden wird täglich geäubert, wie oft aber das Spielzeug? Man lege deshalb ein besonderes Augenmerk auf seine Reinigungsmöglichkeit: Holz lackieren, Pappe belegen, Stoffe waschbar, feste Farben zeigen den Schmutz besser als dunkle. Nicht alles war in dieser Hinsicht einwandfrei! Ich habe es so sehr bedauert, daß Ankleidepuppen, die Vorbilder für Sauberkeit, nicht ausgestellt waren. (Das nächste Mal bitte keine falsche Bescheidenheit!)

Die künstlerische Bewertung war schwer, da das Alter mancher Stude nicht bekannt war und Stilarten, die unserem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechen, nicht ohne weiteres verdammt werden konnten. Trotzdem haben aber einige Senioren, ein eiserner Herd von 50 Jahren und ein Puppenbett, das schon der dritten Generation dient, allgemein gefallen. Die Bilderbücher anzusehen ist eine besondere Liebhaberei, in Form und Farbe sind sie fast ausnahmslos einwandfrei.

Mancher Aussteller wird sich hier vermissen, es sollten aber auch nur Gedanken, keine vollkommene und erschöpfende Beurteilung sein, das war Sache des Preisgerichts. Die Liebe zu unsern Kindern, nicht der persönliche Ehrgeiz hat diese Ausstellung entstehen lassen und durch ihre reiche Besichtigung zu dem sichtbaren Erfolg geführt. Demjenigen aber, der bisher zaghaft davon Abstand genommen hat, seinen Kindern etwas Persönliches, Eigenes zu schenken, dem sei zu gerufen: Gehe hin und tue desgleichen!

N.B. Ueber die Montessori-Spielsachen folgt ein Artikel in einer der nächsten Nummern.

Unfallstatistik der Dortmunder Union.



Als zweites Bild unserer Unfallstatistik bringen wir eine Uebersicht der Unfälle nach Betriebseinrichtungen und Vorgängen, bei welchen sich Unfälle ereigneten. Wir beginnen bei den Maschinen, und zwar zunächst bei den Kraftmaschinen und Motoren und sehen entgegen der viel verbreiteten Ansicht, daß diese Unfälle gering sind. Bei den Unfällen an Arbeitsmaschinen müssen wir unterscheiden, zwischen den Unfällen die durch mangelhafte Schutzvorrichtungen entstehen und solchen, die durch falsches Hantieren hervorgerufen werden. Das Schaubild läßt erkennen, daß der Maschinenchutz in Ordnung ist und daß im wesentlichen das falsche Hantieren eine Gefahrenquelle bedeutet, die durch größere Achtsamkeit ausgeschaltet werden könnte. Ebenso ist bei Kranunfällen zu unterscheiden zwischen denen, die durch das Triebwerk hervorgerufen werden und denen, die beim Bewegen der Last beim Anheben entstehen. 26 Unfälle in 1924 gegenüber 13 in 1925 sind darauf zurückzuführen, daß beim Anheben der Last nicht rechtzeitig die Finger entfernt wurden, sodaß dieselben zwischen Kette und Last gequetscht wurden. An Aufzügen und weiter an Dampfkesseln sind

Zahl	1924	in %		in %	1925	Zahl
			An Kraftmaschinen	0,1		1
			An Motoren	0,1		1
			An Transmissoren			
1	0,40		Falsches Hantieren an Arbeitsmaschinen	742		65
2	0,47		An Kränen durch Triebwerke	0,75		7
26	2,28		An Kränen beim Bewegen der Last	1,40		13
			An Aufzügen	0,43		4
			An Dampfkesseln			
75	6,58		Verbrennung durch heiße, Schloten etc.	6,47		65
136	11,94		Herabfallen von Werkzeugen, Umfallen von Sägen oder gestapelten Gegenständen	12,40		115
167	12,90		Stolpern, Ausgleiten, Fall von Personen, Leitern, Treppen, Gerüsten u. dgl.	14,31		131
362	31,77		Transport, Auf- oder Abladen von Hand Heben, Tragen u. dgl.	32,57		302
34	2,98		Eisenbahnbetrieb	2,80		28
35	3,07		Mangelhafte Werkzeuge, Abgleiten von Werkzeugen	3,23		30
3	0,26		Elektr. Strom anschl. Krane.	0,20		2
55	4,84		Ab springende Splitter	4,34		40
29	2,55		Nichtbeachtung und Vernachlässigung von Wunden	1,40		13
173	15,20		Ursachen verschiedener Art u. a. Gefährlichkeit des Betriebes an sich	12,59		117
						928

Unfallschutz D.U. 1926 Unfälle nach Betriebseinrichtungen und Vorgängen, bei welchen sich Unfälle ereigneten. V. St. W 1. 37

nur wenige Unfälle zu verzeichnen, dagegen mehr durch Verbrennung durch Walzgut, Schlacken etc. in den Feuerbetrieben, wobei zu bemerken ist, daß neben mangelhaftem Fuß- und Kleiderschutz hier hauptsächlich unvermeidbare Betriebsgefahren in Erscheinung treten. Das Herabfallen von Werkzeugen, Umfallen von einzelnen oder gestapelten Gegenständen ist auch die Quelle vieler Unfälle. Nach Reparaturen werden Schraubenschlüssel, Hämmer und dergleichen achlos liegen gelassen, die z. B. bei Kränen infolge der Erschütterung herunterfallen und die Mitarbeiter in Gefahr bringen. Das Anbringen einer Fußleiste ist in vielen Fällen ein gewisser Schutz, hauptsächlich ist hier aber erforderlichlich nicht unnötig derartige Gegenstände herumliegen zu lassen, sondern sie nach der Arbeit zu entfernen. Aus der folgenden Rubrik ersieht man, daß auch durch Stolpern, Ausgleiten, Fall von Personen von Leitern, Treppen, Gerüsten viel Unfälle entstehen. Wenn auch hier mitunter unvermeidbare Betriebsgefahren mitsprechen, so ist doch in vielen Fällen Unachtsamkeit die Ursache. Etwa ein Drittel sämtlicher Unfälle geschehen beim Transport, Auf- oder Abladen von Hand, Heben, Tragen. In manchen Fällen wird die eigene Kraft überschätzt; statt sich von einem Mitarbeiter helfen zu lassen, wird der Transport allein vorgenommen, die Last wird zu schwer, fällt um u. führt meist Quetschungen herbei. Auch bei diesen Arbeiten von Hand würden sich durch größere Vorsicht viele Unfälle vermeiden lassen. — Der Eisenbahnbetrieb hat verhältnismäßig wenig Unfälle. Sehr lehrreich sind die Unfälle durch mangelhafte Werkzeuge und Abgleiten von Werkzeugen, sei es, daß der Hammer nicht sorgfältig eingestiftet ist oder der Schraubenschlüssel so stark abgenutzt, daß er nicht mehr richtig paßt. Durch abspringende Splitter sind im vergangenen Jahre 40 Unfälle hervorgerufen worden. Diesen Unfällen läßt sich begegnen durch stärkeren Gebrauch von Schutzbrillen. Es sei hierbei die Mahnung ausgesprochen, die Schutzbrille nicht im Schrank oder in der Tasche zu lassen, sondern auch aufzusetzen. Bei der Arbeit gehört die Schutzbrille vor die Augen und nicht auf die Stirn. Zu den vermeidbaren Unfällen gehören die durch Nichtbeachtung und Vernachlässigung von Wunden. Ueberall

hängen Bilder aus „Auch bei leichten Verletzungen zum Heildiener“ oder „Auch kleine Wunden halte verbunden“ und trotzdem kann man es ja täglich erleben, daß kleine Wunden nicht beachtet werden, sich verschlimmern, sogar Verlust von Gliedmaßen zur Folge haben und dadurch zu späterem Verdienstausfall Veranlassung geben. Ist es denn wirklich eine so große Mühe, sich einen kleinen Verband anlegen zu lassen? Was sollen wir aus dieser Statistik für eine Lehre ziehen? Alle Mann Hand aufs Herz und ernstlich geprüft ob nicht mancher Unfall hätte vermieden werden können. Es wird dann vieles besser werden.

H-Zentrale für Unfallschutz der Union.

Neues aus der Krankenversicherung.



* Der Ausschuß der Betriebskrankenkasse der Dortmunder Union hat am 29. November gemäß § 54 der Satzung eine ordentliche Sitzung abgehalten. Gegenstand der Verhandlung war u. a. der Voranschlag für das Jahr 1927 und eine Erhöhung des Beitrages von 4 auf 4,2 Prozent.

Bei der Aufstellung des Vorantrages für 1927 zeigte es sich, wie knapp die zur Verfügung stehenden Geldmittel sind und wie sparsam damit bei der Krankenkasse gewirtschaftet werden muß. Wenn im kommenden Jahre Statistischer Überschreitungen nicht vorkommen sollen, werden sich alle Beteiligten bemühen müssen, jede unnötige Ausgabe zu vermeiden. Nur wenn das geschieht, wird es möglich sein, mit den verhältnismäßig niedrigen Beiträgen die weit ausgebauten Mehrleistungen der Kasse zu erhalten. Zu denjenigen, die in diesem Sinne als Beteiligte anzusehen sind, gehören sowohl der Kassenvorstand und die Kassenverwaltung, als auch die Kassenärzte und sämtliche Kassenmitglieder.

Einer geringfügigen Erhöhung des Beitrages mußte allerdings der Ausschuß nockgedrungen zustimmen. Durch Gesetz vom 9. Juli 1926 ist eine erhebliche Ausdehnung der Wochenhilfe eingetreten (siehe Nr. 36 dieser Zeitung, Seite 8). Ferner ist durch vermehrte Inanspruchnahme gewisser Kassenleistungen (z. B. Krankenhauspflege) eine Erhöhung der Ausgaben eingetreten, für die eine entsprechende Deckung noch nicht vorhanden ist.

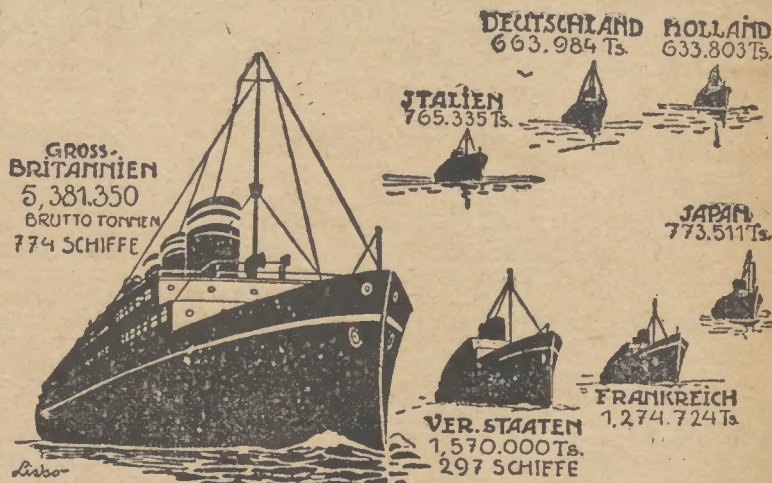
Die vom Ausschuß beschlossene Beitragserhöhung ist allerdings so gering, daß das einzelne Kassenmitglied sie kaum fühlen wird. Sie beträgt nämlich höchstens 0,8 Pfg. täglich oder 24 Pfg. monatlich.

Die wichtigsten Zahlen des Vorantrages sollen hier genannt werden. Es wird mit einer Beitragseinnahme von 655 000 M. gerechnet. Der größte Ausgabeposten ist das Krankengeld (einschl. Haus-, Taschengeld und Kindergeld), wofür 249 000 M. eingesetzt sind. Dann kommt die ärztliche Behandlung (einschl. Zahnbehandlung) mit 181 000 M. An dritter Stelle steht die Krankenhauspflege mit 115 000 M. Für Arzneien und sonstige Heilmittel sind 60 000 M., für Sterbegeld 27 000 M., für Wochenhilfe 24 000 M. und für Verwaltungskosten 2500 M. eingesetzt.

Es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Belegschaft der Union „ihre Krankenkasse“ nach Möglichkeit schonen wird, damit sie den wirklich Kranken eine umso bessere Helferin sein kann. Wie es dem einzelnen Kassenmitgliede möglich ist, für eine sparsame Verwendung der Kassenmittel zu wirken, soll in einem späteren Aufsatz gezeigt werden.

Drinnen und Draußen.

Deutschlands Anteil an der Passagierschiffahrt.



Die Keilschiffe der Welt Handelsflotte. Eine interessante Statistik über die Keilschiffe der Welt Handelsflotte. Während Großbritannien mit 5.381.350 Brutto-Tonnen weit an der Spitze steht, kommt Deutschland erst an sechster Stelle, da es nach dem Friedensvertrag von Versailles viele Schiffe ausliefern mußte.

Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Von der Reichsbahn sind die ersten Aufträge für den elektrischen Ausbau der Berliner Stadtbahn im Werte von 17 Mill. RM an die Firmen Siemens und AEG vergeben worden.

Die deutsche Lufthansa wird im Frühjahr eine Fluglinie Frankfurt a. M. — Paris über Saarbrücken einrichten. Bisher ging der Flugverkehr von Frankfurt nach Paris über Köln.

Deutsche Arbeiten in Costa Rica. Die AEG hat von der Regierung von Costa Rica den Auftrag zur Umstellung der staatlichen Pacific-Railway auf elektrischen Betrieb erhalten. Es handelt sich um die Materiallieferungen und Umbauarbeiten für die Strecke zwischen San José und Punta Arenas.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Ist die Kaninchenzucht heute noch rentabel?



Unter dieser Überschrift erschien vor längerer Zeit ein Artikel in dieser Zeitung, in dem auf den Wert der Kaninchenzucht als Fleischlieferant aufmerksam gemacht wurde. Meine Aufgabe soll es heute sein, auf den Hauptwert der Kaninchenzucht, die Pelzverwertung, etwas näher einzugehen. Der vorwärtstrebende Kaninchenzüchter hatte schon lange Jahre eingesehen, daß der Hauptwert in der Pelzverwertung zu suchen sei. Auch die oberen Behörden hatten schon in den Kriegsjahren den Wert des Kaninchenfelles erkannt, indem sie sämtliche Felle beschlagnahmte, um unsern draußen kämpfenden Kriegern warme Kleidung zu liefern. In den früheren Jahren wurden die Felle achtlos beiseite geworfen oder dem Lumpensammler für 5 oder 10 Pfg. verkauft, wogegen heute jedes, auch das schlechteste Fell, der Pelzindustrie zur Weiterverarbeitung übergeben wird. Um die Felle nicht wertlos zu machen, muß schon beim Schlachten die größte Vorsicht gebraucht werden. Das geschlachtete Kaninchen wird an den Hinterläufen aufgehängt, man mache mit einem spitzen scharfen Messer einen Längsschnitt an der Innenseite der Läufe, trenne diese vorsichtig heraus und schneide an der Geschlechtspartie quer durch. Nachdem dieses vollendet, läßt sich das Fell leicht bis unten am Kopf herunterziehen; ist auch der Kopf abgezogen, so muß dem Felle die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Niemals werfe man es achtlos beiseite, um es vielleicht morgen aufzuspannen, damit es nicht bereits vorher von den Katzen oder Hunden zerrissen werde.

Wie behandle ich nun ein Kaninchenfell? Um ein Fell wirklich gebrauchsfähig zu erhalten, schneide man es an der Bauchseite der Länge nach auf, nagele es auf ein breites Brett, Kiste oder Stalltür, die Fleischseite immer nach außen; beim Annageln ist darauf zu achten, daß keine Falten in der Haut bleiben, also nach allen Seiten stramm ziehen, weil überall, wo Falten entstehen, sich später beim Gerben kahle Stellen zeigen. Alle an der Haut sitzenden Fleisch- oder Fettreste sind gleich zu entfernen. Niemals darf ein Fell in der Sonne oder am Herd getrocknet werden. Will man die Felle aufbewahren, so lege man sie am besten in einen geschlossenen Karton und lege zwischen jedes Fell eine Zeitung, damit die Wotten verschleucht werden. Hat man mehrere Felle zusammen, so bringe man sie zu einem Kürschner oder lasse sie für den eigenen Gebrauch fertig machen. Die beste Schlachtzeit ist Anfang Dezember bis Ende Januar, weil in dieser Zeit die Felle am wertvollsten sind.

Was heute alles aus Kaninchenfellen gemacht wird, geht aus der Tatsache hervor, daß 70 bis 75 Prozent aller sich im Handel befindenden Pelzfachen aus Kaninchenfell angefertigt sind. Unsere Pelzverarbeitungsindustrie ist heute so weit vorgeschritten, daß die Felle zu Imitationen nach Art Seal elektr., Biberett, Maulwurf, Stunks, Wildkatze usw. verarbeitet werden. Neu ist die Verarbeitung der Angorafelle zu Weiß- und Blaufuchs. Es ist selbstverständlich, daß diese Pelze heute unter allerley schön klingenden Namen in den Handel gebracht werden; denn keine Dame will doch Kaninchenpelz tragen. In den Vereinen werden seit langer Zeit Pelznähschulen abgehalten, um die Züchterfrauen die Verarbeitung der Felle für den eigenen Haushalt zu lehren.

R. M.

Rohrabi-Ueberwinterung. Dieses Gemüse verträgt in ausgewachsenem Zustand ohne Schaden einige Grad Frost, junge Früchte hingegen sind so zeitig wie möglich in die Ueberwinterungsräume zu bringen. Um auch den ausgewachsenen Pflanzen möglichst lange den frischen, aromatischen Geschmack zu erhalten, schneide man nicht, wie sonst üblich, die Wurzeln ab, sondern schlage die Früchte mit diesen in flache Erdgruben schräg liegend ein. Man legt eine Schicht Stroh oder sonstiges vor Kälte schützendes Material darüber und bedt die Gruben mit Brettern ab.

Als Schutzdecke für empfindliche Gemüsearten benutzt man neuerdings wieder gern Sägemehl, das den meisten übrigen Deckmaterialien die gute Eigenschaft voraus hat, Ungeziefer von den Pflanzen fernzuhalten. Ob man das Sägemehl in frischem Zustande oder erst nach genügender Ablagerung für diesen Zweck verwendet, ist wohl gleichgültig; merkliche Schädigungen der Gemüsepflanzen, die durch den etwas hohen Gerbsäuregehalt des Sägemehls verursacht sein könnten, sind bisher so gut wie gar nicht beobachtet worden.

Wie ich meine Obstbäume dünge. Trotz des rauhen Klimas ernte ich alljährlich auffallend viel und sehr große Äpfel selbst in Jahren, wenn in den Nachbargärten die Bäume leer hängen. Ich schreibe den guten Erfolg hauptsächlich der Düngung zu; denn bei unserm Vorgänger trugen die Bäume schlecht. Während des Sommers hatte ich stets die Baumscheiben locker und frei von Unkraut, indem ich sie fleißig hacken lasse. Bei anhaltend trockenem Wetter gieße ich fleißig und bebrause das Blattwerk der Bäume, soweit es mit dem Schlauch möglich ist. Im Spätherbst wird Rainit und Thomasmehl untergegraben und die Bäume werden rings um die Kronentraufe tüchtig gesäubert. Während des Winters bringe ich alle Küchenabfälle und Holz- und Torfsäcke auf die offenen Baumscheiben. Dadurch kommen stets neue Nährstoffe in den Boden. Werden bauliche Reparaturen im Hause vorgenommen, so lasse ich den abfallenden Bauschutt durchsieben und ebenfalls auf die Baumscheiben bringen. Auf diese Weise bekommt der Boden billigen Kalk. Während des ganzen Sommers bringe ich die beim Waschen zurückbleibende Seifendrühe längs der Kronentraufe unter. Alles Abwasser aus der Waschküche kommt in den Obstgarten. Diese verschiedenartigen, meist kostenlosen Düngemittel verhelfen zu einer reichen, lückenlosen Ernte.

Werks-Allerlei.

Familien-Nachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

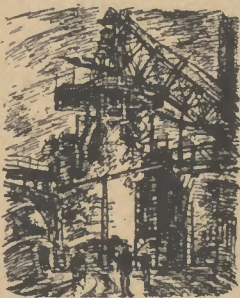
Einen Sohn: 28. 11. Günther, Bernhard — Johanna Niehues, Bräudenbau; 4. 12. Rolf, Wilhelm — Johann Wichtowski, Walzwerk I.
Eine Tochter: 29. 11. Ilse, Lilly — Max Krieger, Walzwerk II III; 4. 12. Eva, Irene — Adalbert Bialkowski, Hochofen.

Sterbefälle:

3. 12. Hubert Hülsmann, Baubetrieb; 1. 12. August Rischel, Mart.-Stahlw. 3. 12. Heinrich Hartmann, Baubetr. 3. 12. Joh. Kofrzewa, Masch.-Betr., Grobwalzwerk.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

HÜTTEN-ZEITUNG



für jeden Leser der „Hütten-Zeitung“ ist eine **Sammelmappe** wie nebenstehend abgebildet.

Kräftige Ausführung! Leinen-Rücken!

Vorrichtung zum Einheften der einzelnen Nummern

Preis: Mk. 1.30

Unsere Zeitung erhält doppelten Wert, wenn sie regelmäßig eingehftet und aufbewahrt wird. **Bestellungen** sind unter Angabe von Namen, Wohnung, Betrieb und Markennummer möglichst umgehend **bei den Zeitungs-Ausgabestellen** aufzugeben, damit die Lieferung der Mappen noch vor Weihnachten erfolgen kann.

Kleine Anzeigen.

Wohnungstausch.
Biete: 3 Zimmer mit Stall, Remberg; Suche: 3 oder 4 Zimmer in der Nähe am Steinkühlerweg. Auskunft: Pers. und Verw.-Abt. (Hausruf 294.)

Tausche meine abgeschl. 3 Mansarden-Zimmer i. d. Aachenerstr., gegen eine 2 Zimmer-Wohnung.
Wilhelm Schlager, Aachenerstr. 14 III.

3 Zimmerwohnung und Küche abgeschl. pt mit Mansarden-nähe Vinkeplatz gegen gleiche oder größere Wohnung zu tausch. gesucht.
Offerten an Lit.-Büro.

3 Aquarien.

mit Fischen billig zu verkaufen oder zu vertauschen.
Falkenstr. 4 I. Etg.

Blattgewächse

(Begonie) 1,50 m hoch, umständehalb. billig zu verkaufen (evtl. gegen Weihnachtsgeschenke zu vertauschen).
Sitianus, Schüren, Schürer 67

Aquarium

mit Ständer billig abzugeben.
Missundestr. 40 III. Etage I.

gut erhaltener Eisenbahn-Mantel

für RM 35,00 zu verkaufen.
Hörde, Kämpchen Nr. 11 Part. rechts.

gut erhaltener Sitzliegewagen

billig zu verkaufen.
W. Schmidt, Höde, Steinkühlerweg 79.

Teckelhündinnen

mit vorzüglichem Stammbaum la Blutrührung, preiswert zu verkaufen.
Hermann Schmidt, (Werksdruckerei) Langendreer, Dammstraße.

Ein komplettes elekt. Bügeleisen

fast neu, billig zu verkaufen.
Zuerfragen L.-Büro.

Kanarienhähne

flotte Sänger Schockelstamm für Stube und Zucht von 7,00 Mk. an zu verkaufen.
Hoffmann, Uhländstraße 28. I.

Schönes Weihnachtsgeschenk!

1 Schneider-Opel Apparat 1 Telefunk. Kopfhörer 1 Detektor (Eifelturm) für M. 20.- vu verk.
Zu erfragen H. L.-B.

Eine gut erhaltene Kinder-Korbessel-Garnitur, ein neu überzog. bequemer Sessel mit Federung zu verkaufen. Zu erfragen Lit. Büro.

Eine wenig gebr. Gaszug-Lampe

mit großer Kuppel zum Preise v. 10—Mk., ferner eine 3/4

Schülergeige,

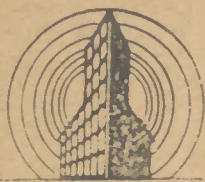
klingschön, nebst Zubehör, zum Preise von 35.— Mk., so wie eine große,

gut erh. Puppe

zu verkaufen.
Hüttenmannstr. 13, p.

Kinderklappstuhl

1 Kinderbettstelle, fast neu billig zu verkaufen.
Hussong, Friedrichstraße 56. Kleinbau Nr. 65/13.



Umbau und Modernisieren **Reparaturen**
von Apparaten,
an Kopfhörern, Lautsprechern und Batterien.
Moderne Werkstätte. Langjährige Erfahrung.
Radio - Spezial - Geschäft
Dortmund, Hansastraße 3. Ruf 9003.

Ein einmaliger Vorzugspreis für Weihnachten 1926!

Geschichte des Eisens

zweite verbesserte Auflage für Mk. 14.- statt Mk. 20.-

Gemeinverständliche Darstellung des **Eisenhüttenwesens** / 12. neu-
bearbeitete Auflage für Mk. 8.50 statt Mk. 12.-. / Bestellungen sind bis zum
18. Dezember an die Abtl. H III b Bücherei der Dortmunder Union zu richten.

Dr. Rumeys reiner Lebertran

altbewährtes und bekanntes Kräftigungs- und
Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene.

Reiner Lebertran ist für schwächliche und skro-
phulose Kinder das beste, vitam reichste, wirksamste
und vollkommen unschädliche natürliche Kräftigungs-
mittel.

Gebt daher Euren Kindern Dr. Rumeys reinen
Lebertran, die Wirkung ist erfo greich und anhaltend.
Preis große Flasche 1,25 Mk., 3 Flaschen 3,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Bei Bestellungen über 5 Mark erfolgt portofreie
Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

Chemisch-technische Gesellschaft
VON MALOTTKI & CO.

Berlin NW 40, Reichs'agsufer 1
Postcheckkonto 24633

Für den Weihnachtstisch



Aus meiner Gezähkiste

von W. Waldemar Spellmann

statt M. 4.00 nur M. 2.80

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Indust. e-Verlag u. Druckerei A.-G. Düsseldorf)



Das Weihnachts-Buch für den deutschen Jungen!

R. Elbershaus

„Hüter der Ehre“

Deutsche Jugend im Kampf um Frieden
und Freiheit des Vaterlandes

Ein Buch von freiwilligem Soldatentum
Reich illustriert

Zum Preise von **Mk. 4.00**

zu beziehen durch alle Buchhandlungen
(Be-Vau-Verlag G. m. b. H., Düsseldorf)

Puppenvilla

bestehend aus Küche,
Schlafzimmer, Erker-
zimmer, Flur, Balkon,
Trockenboden, Bade-
zimmer, Fahrstuhl,
elektr. Licht 110/220
Volt, sowie Wasser-
leitung steht preis-
wert zum Verkauf.
Besichtigung je ter
Zeit. Dankelmann,
Dortmund, Münster-
straße 94 I.

Eine alte, gute Geige
mit Zubehör u. eine
„C“-Klarinette 13
Klappen, 2 Brillen,
billig zu verkaufen.
Hörde, Schulstr. 12,
II. Egt. links.

1 Kirsche zu verkaufen.
Blumenstr. 8, II Egt.

Gut erhaltenes
Schaukelpferd
zu kaufen gesucht.
Westerbleichstr. 75,
III. Etage I.

„Ist er nicht fein geraten?“



O, wie herrlich!

Aber nun probieren Sie bitte, ob er Ihnen auch schmeckt!

Dieser liebenswürdigen Aufforderung der siegesgewissen Gastgeberin
wurde sofort entsprochen und festgestellt, daß der Kuchen ganz vor-
züglich schmeckte. Wieder einmal, wie schon so oft, hatte **Dr. Oet-
ker's Backpulver „Backin“** das gute Gelingen gesichert und
dieser wirklich praktischen Hausfrau allseitige Anerkennung ein-
getragen. (Aus dem Leben erzählt.)

Auch Sie ernten solchen Beifall, wenn Sie die Ihrigen mit
einem prächtigen Oetker-Kuchen erfreuen.

Ein vorzüglicher Backapparat mit dem Namen „Küchen-
wunder“ — auf der 3. Umschlagseite des Oetker-Rezept-
buches abgebildet — verschafft Ihnen den weiteren Vorteil,
auf offener Gasflamme bei sparsamstem Verbrauch viele
Kuchen backen zu können, wenn Ihnen ein Backofen
nicht zur Verfügung steht oder wenn Sie auf größte
Sparsamkeit Wert legen. Dieser Apparat ist in meiner
Versuchsküche ausprobiert und für gut befunden.

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Gelegenheitskauf!

Wir sind durch einen Gelegenheitskauf in der Lage,
Altentaschen aus Florida- (nicht Spalt-!) Leder zum
Preise von nur Mk. 6.50 regulärer Preis Mk. 9.50
anzubieten.

Die Taschen sind in unserer Verkaufsstelle im Verwal-
tungsgebäude II zu besichtigen. Invalidenwerkstatt.

Wilh. Maess, G. m. b. H.

I. Kampstraße 80 Dortmund Ruf: 5847, 5848, 5849

Ingenieurbüro

für Elektrotechnik u. Wärmewirtschaft

Anemometer, Manometer, Rauchgasprüf., Thermometer, Elek-
tromotoren und sämtl. Instrumente für die Wärmewirtschaft

Fast neuer

Parlophon

mit 6 Platten für
55 Mk. zu verkaufen.
Dasselbst ein niedl.
Hündchen, Affen-
pinscherart, billig zu
verkaufen. Adams,
Schützenstr. 70 III.

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Union- Konsum- Anstalt

Verkaufsstelle
Union - Vorstadt.

Milch
In Flaschen
Rhenser
Mineralwasser
Unlonbler
In Flaschen

Für das Weihnachtsfest!

Baumschmuck, Weihnachtsmänner aus
Schokolade, Marzipankartoffeln, Weih-
nachtskartons mit Pralinen gefüllt, (Ge-
brüder Stollwerk) Pfefferkuchen in
allen Preislagen, Spekulationen, Hasel-
nüsse, usw.

In den Verkaufsstellen wird zur Zeit eine Rück-
vergütung von 10% für das vergangene Halb-
jahr gezahlt.

Gebrannter
Kaffee zu:
M. 3.-, 3,70,
4,20
das Pfund